



Festreden

gehalten

bei der Einweihung

des neuen Realschul-Gebäudes

in

B a r m e n.

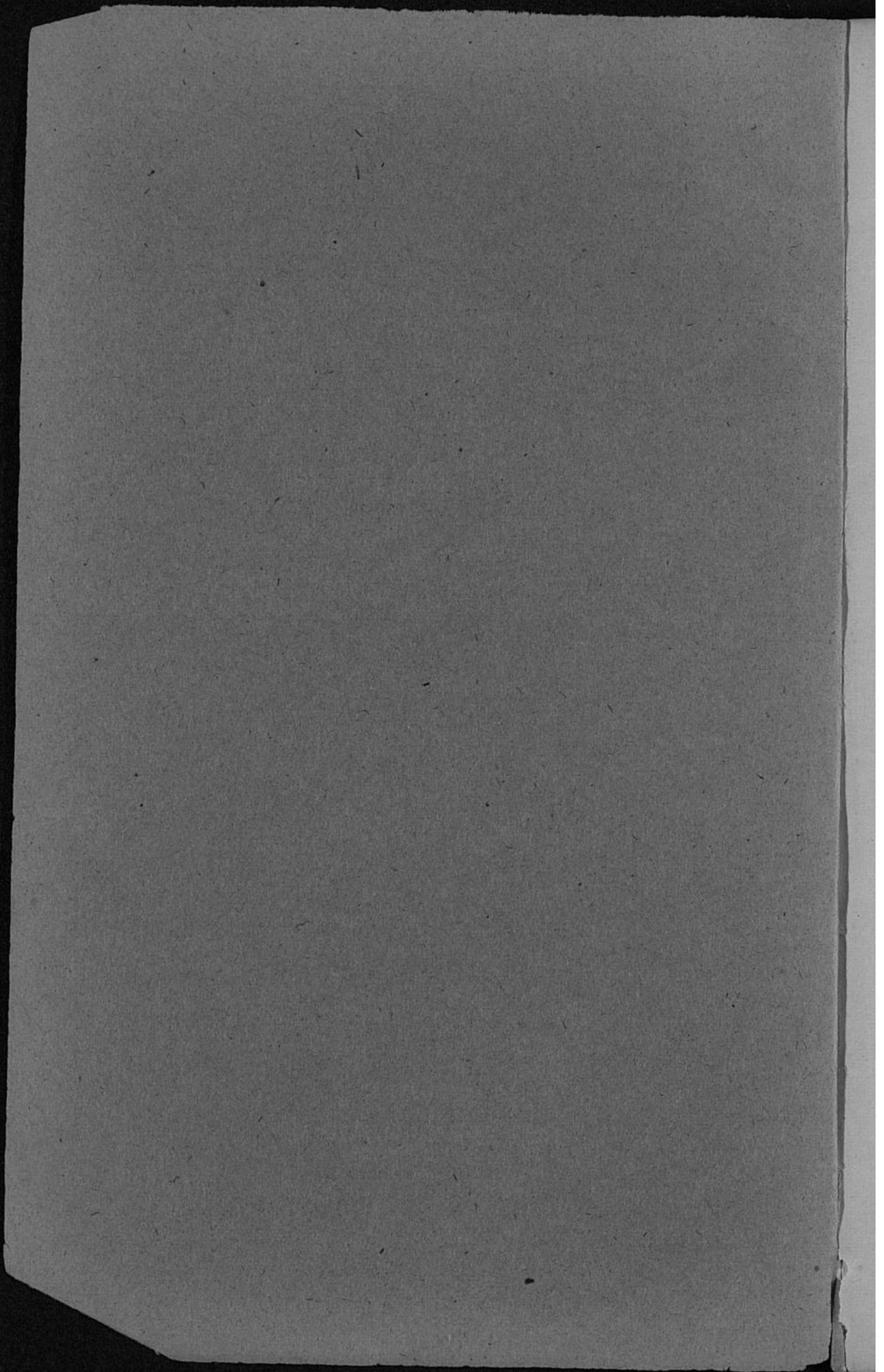
Barmen 1861.

Gedruckt bei J. F. Steinhaus.



969

7 (1861)



Festreden

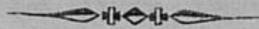
gehalten

bei der Einweihung

des neuen Realschul-Gebäudes

in

B a r m e n.



Barmen 1861.

Gedruckt bei J. F. Steinhaus.

#T008549195

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

g. Pr. 5.

Zig

05.1479.

Das diesjährige Geburtsfest Seiner Majestät unseres vielgeliebten Königs hatte außer seiner nächsten Bedeutung noch eine andere für die hiesige Realschule. Das alte Local derselben, welches bei Gründung der nun zu einer Realschule erster Ordnung herangewachsenen Stadtschule für Knaben und Mädchen im Jahre 1823 groß genug war, nicht bloß sämmtliche Schüler und Schülerinnen, Kabinette, Apparate, das Laboratorium und die Bibliothek in sich aufzunehmen, sondern auch dem Director und seiner Familie ausreichende Wohnung zu biethen, war im Laufe der Zeit zu eng für die ihr immer zahlreicher zuströmende Jugend geworden. Die Wohnung des Directors wurde 1855 und die Töchterschule 1858 in andere Häuser verlegt, und das alte Gebäude ganz der Realschule überwiesen. Aber schon in eben diesen Jahren bildete sich in dem Curatorium und der Stadtverordneten-Versammlung die Ueberzeugung aus, daß trotz dem die alten Nothzustände bald wieder eintreten würden, und daß sie nur durch einen Neubau überwunden werden könnten, der möglichst bald zur Ausführung kommen müsse. Dem Antrag des Curatoriums entsprechend, faßte die Stadtverordneten-Versammlung am 31. Januar 1857 unter dem Präsidium des Herrn Oberbürgermeisters Bredt, der der Anstalt ein warmes Interesse zugewandt und sich viele Verdienste um dieselbe erworben hat, den Beschluß, ein neues Local für die Realschule zu bauen und das bisherige zur Töchterschule und Conrector-Wohnung zu verwenden. Die Bedeutung dieses Beschlusses für die Jugendbildung unseres Ortes in ihrer ganzen Größe erkennend, führte sie ihn in den Jahren 1859 und 1860 durch den nun vollendeten großartigen, zweckmäßigen Prachtbau in einer Weise aus, welche der Schule zum Segen gereicht, und der Stadt eine neue architektonische Zierde verleiht.

Den Lesern zu lieb, welche an Schulbauten ein Interesse nehmen, setzen wir eine skizzirte Beschreibung des neuen Gebäudes hieher. Es ist nach dem ausgezeichneten Plan ausgeführt, welchen wir unserm Stadtbaumeister Herrn Fischer verdanken.

Das Gebäude bildet die Ecke der Winkler- und Bahnhofstraße, und mißt an ersterer Straße $111\frac{1}{2}$, an letzterer 96 Fuß Frontlänge. Der Grundplan des Gebäudes bildet ein geschlossenes Viereck mit einem $30' 6''$ und $40' 6''$ großen Lichthof in der Mitte, welcher zur Beleuchtung der um denselben herumführenden, 8' breiten Corridore dient.

In dem Erdgeschoß befinden sich ein Auditorium für Chemie und zwei Zimmer für das chemische Laboratorium, sieben Klassenzimmer, ein Conferenzzimmer, ein Portierzimmer und die Wohnung des Castellans.

Der zweite Stock enthält zunächst eine Aula von 50' Länge, 34' Breite, 24' Höhe, welche um den anstoßenden Zeichensaal vergrößert werden kann und alsdann bei derselben Breite eine Länge von 72' erhält. Die Vergrößerung erfolgt, indem die zwischen beiden Räumen befindliche Holzscheidewand gleichsam wie ein Vorhang aufgezogen wird und in der Mauerwand des darüber gelegenen Geschosses verschwindet. Außer dem erwähnten Zeichensaal sind für diesen Zweck noch zwei daran stoßende, alle nach Norden gelegene Zimmer zum Zeichnen bestimmt. Außerdem enthält der zweite Stock ein Auditorium für Physik, das physikalische Cabinet und fünf Klassenzimmer.

Im dritten Stock befindet sich ein Klassenzimmer, ein Zimmer für die Bibliothek und drei Zimmer für das naturhistorische Museum, endlich die Wohnung für den Director, bestehend aus zehn Räumen.

Das Souterrain des Gebäudes, welches aus Bruchsteinmauerwerk hergestellt wurde, ist vollständig unterwölbt und enthält zu zwei Drittel der Grundfläche Kellerräume mit directen Eingängen von der Straße, welche Räume vermietet sind. Außerdem sind hier die Keller für den Director und den Castellan und die Heizungsanlagen, 4 Stück Luftöfen in den 4 inneren Ecken, für die Luftheizung der oberen Etagen mit Ausschluß der Director-Wohnung, angebracht.

Die Klassenzimmer haben eine durchschnittliche Größe von 20' Tiefe und 24' Länge bei 14' lichter Höhe; jedes Zimmer wird erhellt durch drei Fenster, welche erst $3\frac{1}{2}'$ über dem Boden beginnen und bis nahe unter die Decke reichen.

Die aufgehenden Wände sind in Ziegelmauerwerk mit äußerem Cementputz, das Ganze ist in einem modernen Rundbogenstyl ausgeführt.

Nach dem Gottesdienste am Geburtsfeste Seiner Majestät verließen die 400 Schüler der Anstalt in langem, geordnetem Zuge, einem Banner folgend, welches einige Jungfrauen der Anstalt zu stützen die Güte gehabt, geführt vom Curatorium, dem sich die Vertreter der hohen Schulbehörden der Provinz und des Regierungsbezirks, Herr Geheimer Regierungsrath Landfermann aus Koblenz und Herr Regierungsrath Schulrath Altgelt aus Düsseldorf freundlichst angeschlossen, das alte Local, um die Einweihung des neuen Schulbaus zu feiern. Während die Schüler in die Aula einzogen, empfing der Herr Oberbürgermeister, mit der goldenen Amtskette geschmückt, umgeben von den Herrn Stadt-Verordneten, das Curatorium im östlichen Portal, um dem Präses desselben den Schlüssel zu dem Gebäude feierlichst zu überreichen.

Festgruß

des Herrn Oberbürgermeisters Bredt

bei Ueberreichung des Schlüssels des Neubaus.

Hochwürdiger Herr Pastor!

Hochverehrte Herrn vom Curatorium!

Wenn ich es mir gestatte, ehe Sie die Schwellen dieses Hauses überschreiten, einige Worte an Sie zu richten, so werden Sie mit mir die hohe Bedeutung und die Tragweite ermessen, welche der heutigen Feier für die Entwicklung unseres höheren Schulwesens, ja für das Gedeihen und Emporblühen unseres gesammten Gemeindelebens beizwohnt. Nach vielen Anstrengungen und großen Opfern ist es den Behörden und Vertretern dieser Stadt endlich gelungen, Ihnen, meine Herren! und dem Lehrer-Collegium der Realschule eine würdigere Stätte zur Pflege der geistigen Ausbildung unserer Jugend überweisen zu können.

Eine zahlreiche, frische und kräftige Schaar von Knaben und Jünglingen, die Blüthe und die reiche Hoffnung unserer Gemeinde, hat in diesem Augenblick mit einem natürlichen Gefühl der Wehmuth das ältere allzu beengte, aber durch lange Gewohnheit ihnen lieb und theuer gewordene Schul-Lokal verlassen, um in diesen schöneren und weiteren Räumen unter Ihrer Führung und an der Hand eines bewährten und tüchtigen Lehrercollegiums eine bessere Pflanzstätte geistiger und sittlicher Veredelung zu finden. Erlassen Sie es mir, in Ihnen die Erinnerung wach zu rufen, unter wie lebhaften Kämpfen und langen Unterbrechungen endlich das Ziel erreicht worden ist, nach welchem wir gemeinschaftlich so lange gestrebt und gerungen haben. Heute nun

steht das Gebäude in allen seinen Theilen fertig und vollendet da, — ein wahrer Prachtbau! — groß und geräumig genug, um über 400 Schüler bequem aufzunehmen und mit einer Munificenz ausgestattet, die geeignet ist, auch den späteren Generationen ein lautes und ehrenhaftes Zeugniß davon abzulegen, mit welchem Ernst und welcher Energie das jetzige Geschlecht für die bessere Erziehung und geistige Ausbildung der ihm angehörenden Jugend besorgt gewesen ist.

Wir, die hier versammelten Behörden und Vertreter der Stadt, überantworten Ihnen daher nunmehr diese Räume, damit Sie denselben für ihre hohe und geheiligte Bestimmung die erste Weihe verleihen mögen. Und indem ich mich beehre, Ihnen, hochwürdiger Herr Pastor! als Präses des Curatorii der Realschule im Namen der Stadt und der hier versammelten Vertreter derselben heute an dem ersten Geburtsfeste, welches wir zu Ehren unseres geliebten theuren Königs Wilhelm I. begehen, die Schlüssel zu den Pforten dieses Hauses hiermit zu überreichen, geschieht dieß in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Ihnen dieser Tag ein doppelter Gedenktag und den Lehrern eine gedoppelte Mahnung sein möge, damit die ihrer Fürsorge anvertrauten Söhne der Stadt in allem Edlen und Guten, in allen Zweigen der Kenntnisse und Wissenschaften und in christlicher Zucht zu tüchtigen Genossen der Stadt und des Staates erzogen werden, in rechter Treue und Hingebung zur Ehre und zur Macht des Königs und des theuren Vaterlandes!

Das walte Gott! — dazu gebe er seinen reichen Segen, auf daß die keimende Saat, welche hier in die Herzen und Gemüther unserer Kinder ausgestreut werden wird, tausendfältige reiche Früchte tragen möge!

Dankfagung

des Präses des Curatoriums Herrn Pastor Berg.

Mit warmem Dank nehme ich, Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! das bedeutsame Symbol entgegen, durch welches Sie im Namen der Herrn Stadt-Verordneten, denen ich meinen ehrfurchtsvollen Gruß entbiete, diesen prächtigen Bau, dessen Einweihung wir zu feiern gedenken, der höchsten Lehranstalt unseres Ortes zum Gebrauch übergeben. Durch Errichtung desselben setzten Sie sich, hochgeehrte Väter dieser Stadt! ein Denkmal, welches, wie wir von dem Gnadenschutz des Herrn hoffen, noch vielen Generationen ein beredtes Zeugniß ablegen wird von Ihrer herzlichen Liebe gegen Ihre Söhne, die keine Opfer scheut, wenn es sich darum handelt, denselben eine tüchtige Ausbildung zu verschaffen. Mögen Sie durch eine Jugend, die Gott fürchtet, und den König ehrt, reiche Früchte von der Saat aufwachsen sehen, die Sie im Vertrauen auf den Segen des Herrn, auf die Fürsorge des Curatoriums und den betenden Fleiß der Lehrer aussäeten. Sie haben die Aufgabe, die Sie sich gestellt, in einer Weise gelöst, die Ihnen alle Ehre macht, uns zur vollen, dankbaren Anerkennung verpflichtet und zu treuer Nachemulation in unserer Wirksamkeit auffordert, die nun in diesem Gebäude ihren Anfang nehmen soll. Möge der Herr es Beiden, dem Curatorium und dem Lehrerkollegium, schenken, ebenso freudig nach jedem Tagwerk auf dasselbe zurückzuschauen, wie Sie es thun können im Blick auf den vollendeten Bau. Wir dürfen hoffen, dies Ziel zu erreichen, wenn wir, was wir zu thun geloben, das Wort der Mahnung, welches Sie, Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! uns an das Herz legten, und die Winke befolgen, die für uns in dem Gebäude selbst ausgeprägt sind. Es fließt ihm Licht von außen und

von innen zu, und wir entnehmen daraus, daß die äußere Bildung der Jugend nicht genügt, wenn der inwendige Mensch des Herzens finster bleibt. Es muß alle Finsterniß aus unserer Jugend weichen, und Alles an ihr Licht werden! — Das Gebäude ist ein Viereck. Vier ist die Zahl der Welt; aber der Welt, die aus der Drei, d. i. aus Gott, hervorgeht, und wieder zu Gott zurückkehrt, wie das neue Jerusalem, das seine Mauern nach allen vier Himmelsgegenden ausstreckt, unser gemeinsames Ziel, eine Wohnung Gottes ist unter den Menschenkindern. Die Signatur der Vierzahl gibt uns mithin zu erwägen, daß nur dann dies Haus ein Segen für unsern Ort, eine Pflanzstätte wahrer Christen, treuer Diener des Königs, tüchtiger Bürger und Erben des Reiches Gottes werden kann, wenn die Jugendbildung auf göttlichem Fundamente ruht und zu dem Herrn vermahnt! Es ist uns Ernst, diese Winke zu beherzigen. Darum fangen wir unser Werk in diesem Hause damit an, daß wir es weihen in dem Namen Gottes. Er sei uns Anfang und Ende, A und O! Amen.

Auf Einladung des Präses des Curatoriums begaben sich hierauf die beiden Collegien in die Aula, um dort in Gegenwart der Behörden des Ortes, der ehemaligen Mitglieder des Curatoriums und der anderen eingeladenen Gäste sowie des Lehrercollegiums und der Schüler die Weihe zu feiern.

Gesang.

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu Gut
Und noch jeztund gethan.

Der ewig reiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad',
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Weiherede

gesprochen von

dem Präses des Curatoriums

Herrn Pastor Berg.

Unsere Hilfe und unser Anfang sei in dem Namen des Herrn, der die Himmel und die Erde geschaffen hat, der das A ist und das D, der Erste und der Letzte.

Geehrte Festversammlung, geliebte Schüler!

Von dem hochgeschätzten Haupte unseres Ortes wurde dem Curatorium so eben bei seinem Eintritt in das Portal dieser Neubau durch Symbol und Wort mit herzlichem Segenswünschen zur Benutzung für die Zwecke der Realschule überwiesen. Aber nur dann darf das Curatorium, welches dies große Geschenk dankbar entgegennahm, — nur dann dürfen wir hoffen, daß unser tüchtiges Lehrer-Collegium mit

Freudigkeit, Kraft und Erfolg in diesem Hause arbeiten, und daß eine Jugend daraus hervorgehen wird, die mit intellektueller Bildung, reichen Kenntnissen und mannichfaltigen Fertigkeiten die Gottesfurcht verbindet, die der Weisheit Anfang ist: wenn wir es und mit ihm die ganze Schule dem Herrn weihen, zu eigen übergeben, und ihn bitten, daß er mit seiner Gnade, Geist und Leben darin einziehe und darin bleibe. Diese Uebergabe des Gebäudes und der Anstalt an den Herrn ist die Aufgabe der gegenwärtigen Stunden. Ich versuche es, sie zu lösen, indem ich mich auf den Arm des großen Apostels lehne, und das Wort desselben vorlese, welches Colosser 1, Vers 3, 9 u. 10 verzeichnet steht:

Wir danken Gott und dem Vater unseres Herrn Jesu Christi und beten allezeit für euch, ... daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken.

Es veranlaßt mich dieser Text zu einem Wort des Dankes und der Bitte zur Einleitung der Weihe.

Die Dankbarkeit ist eine Haupterweisung des lebendigen Christenthums. Wie könnte darum Paulus, der seine Leser am Schlusse seines Briefes ermahnt: „Haltet an am Gebet und wachet in demselben mit Dankagung,“ es unterlassen, den Herrn zu preisen, so oft der Herr seine Gnade groß gemacht. Und Großes war in Colossä geschehen; Heiden, todt in Sünden und Uebertretungen, waren von der Obrigkeit der Finsterniß errettet und in das Reich des Sohnes Gottes versetzt und zu einer Behausung Gottes im Geist erbaut worden. Zwar haben wir für eine solche Gnade, einen solchen geistlichen Bau, an dem heutigen Feste nicht zu danken, sondern für einen Segen äußerer Art, der freilich für die gedeihliche Entwicklung der Zöglinge dieser Anstalt nicht von untergeordneter Bedeutung ist. Aus den Hütten und Zelten ihrer beinahe 40jährigen Pilgerfahrt hat sie der Herr in eine feste Stadt geführt, und ihnen eine Wohnung geschenkt, die sich durch ihre Solidität, ihre schönen Formen, ihre zweckmäßige Einrichtung, ihre hellen, gesunden Räume, ihre reiche Ausstattung vor vielen unserer Provinz auszeichnet, und es dem Lehrer-Collegium wesentlich erleichtert, die schwere Aufgabe, die ihm die Bildung und die Erziehung der Jugend stellt, zu lösen. Dem Herrn geben wir dafür die

Ehre. Er war es, der die Erkenntniß der Nothwendigkeit des Neubaus immer allgemeiner werden ließ und den Vätern dieser Stadt Opferwilligkeit schenkte; der unserm geehrten Herrn Baumeister einen Plan schenkte, welcher allen gerechten Anforderungen in erfreulicher Weise Genüge leistete. Er war es, der die Arbeiter an demselben vor allem Unfall behütete, und uns heute die Freude gewährte, in feierlichem Festzuge, diesem schönen Banner folgend, welches die zarten Hände holder Jungfrauen, die ich dankbar grüße, eben so sinnig als prächtig gestickt, in den Neubau einzuziehen. Seinem Namen geben wir darum die Ehre und sprechen mit Samuel: Eben Ezer! Bis hieher hat der Herr geholfen!

Ich sprach so eben von den „Hütten und Zelten.“ Aber es sei fern von mir, „die geringen Tage“ zu verachten; denn man hatte alle Ursache, sich darin zu freuen. Es ist mir Pflicht und Bedürfniß des Herzens, einen dankbaren Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, um auf die Segnungen des Herrn während derselben das Vertrauen zu gründen, daß Er auch ferner bei der Anstalt bleiben werde. Um das Jahr 1823, zu einer Zeit, wo in es Barmen außer dem Rektorat der reformirten Gemeinde und dem Institut des Herrn Ewich, den wir die Freude haben, in unserer Mitte zu sehen, keine höhere Lehranstalt gab, trat eine kleine Zahl von Männern zusammen, die die Errichtung einer dem damaligen Bedürfnisse entsprechenden Schule in ernste Berathung nahmen. Sie gehörten sämmtlich jener Reihe von Patriarchen an, die unserer Stadt zur besonderen Zierde gereichten, in deren Antlitz man meist außer einer ehrenwerthen Vergangenheit, einem reichen innern Leben auch etwas von der höheren Weihe erkennen konnte, die man nur durch den verborgenen Umgang mit dem Herrn empfängt. Es waren die Herren Fr. W. Bredt, J. P. Bredt, Fr. Engels, Fr. von Gynern, Pastor Gräber, Fr. Heilenbeck, Pastor Heuser, G. van Hees, Pastor Leopoldt, Fr. Mittelstenscheid, Fr. Rittershaus, J. Schuchard, Pastor Sneathlage, Th. Wuppermann. Alle sind schon heimgegangen zu ihres Herrn Freude mit Ausnahme von dreien, die noch mit uns durch die Wüste dem Land der Verheißung zu pilgern. Ich meine den ehrwürdigen Herrn Rittershaus, der den Abend seines Lebens in dem heitern Bonn zubringt; den theuren Pastor Heuser, den Mann des liebevollen Herzens, des freundlichen Antlitzes, der holdseligen Lip-

pen, der in sabbathlicher Stille, nach wohlausgerichtetem Tagewerk auf das Kommen und den Friedensgruß seines Heilandes wartet; und jenen reichgesegneten Prediger Unterbarmens, der, wenn er unsere Herzen nicht schon längst besessen, sie sich durch die seelsorgerische Treue erworben hätte, mit der er unserm heimgegangenen König auf seiner langen Wanderung durch das dunkle Thal des Todes fürbittend, lehrend und tröstend zur Seite stand. Diese Ehrenmänner säeten im Glauben ein Körnlein aus, das als eine aus dem Rektorat der reformirten Gemeinde und dem Institut des Herrn *W i c h* entstandene Stadtschule für Söhne und Töchter bald Wurzel faßte, und unter dem Gnadeneinfluß des Herrn zu einem Baum erwachsen, der seine Zweige durch alle Theile der Stadt ausbreitet.

Wir segnen Beide, die Entschlafenen und die Lebenden, und bewahren ihnen, als den Stiftern unserer Anstalt ein treues Gedächtniß. Dankbar thue ich ferner der reichen Beiträge der damaligen Bürger Erwähnung, die durch die Schenkung eines Capitals von 12,600 bergischen Thalern bei Gründung der Schule hülfreich die Hand bothen; sowie der beständigen Opfer der reformirten Gemeinde; der großen Leistungen der Stadt, die die neue Anstalt, vornämlich seitdem wir unsern hochverehrten Herrn Oberbürgermeister an der Spitze unseres Ortes zu sehen die Freude haben, unter ihren kräftigen Schutz nahm, und ihr dadurch jene Sicherheit und Dauerhaftigkeit der Existenz gab, ohne welche eine Blüthe derselben schwer zu ermöglichen sein würde. Allein was helfen alle äußeren Gaben und Opfer, was hilft die Fürsorge und geregelte Verwaltung von Seiten des Curatoriums, — ich darf rühmen und danken, daß von der Gründung der Schule an immer Ehrenmänner im Curatorium gesessen, die für das Gedeihen der Anstalt ein warmes Herz und eine sorgfältige Hand hatten — wenn in der Schule selbst die rechten Persönlichkeiten fehlen, die sich zu Bildnern der Jugend eignen? Aber auch das muß ich mit Dank gegen den Herrn hervorheben, daß er ihr von ihrer Entstehung an bis zu dieser Stunde Lehrer geschenkt hat von ehrenwerther Gesinnung, reichen Kenntnissen, großen Lehrgaben, treuem Fleiß, unermüdlichem Eifer und würdigem Wandel, die mit sichtbarem Erfolg in der Schule gearbeitet. Einige aus der großen Zahl derselben sind bereits entschlafen, und empfangen, wie wir zu dem Herrn vertrauen, den reichen Gnadenlohn, welchen er denen, die ihn suchen, an ihn glauben und ihm dienen, verheißen hat. Andere stehen in der Ferne mit Ehren, zum Theil in höheren Aemtern der Kirche und Schule.

Zwei von ihnen legten, nachdem sie ihre besten Jahre und Kräfte der Barmer Jugend mit aller Treue gewidmet, ihre Hirtenstäbe in die Hände des Curatoriums zurück, welches sie mit tiefem Schmerz, aber sich beugend unter den Rath des Herrn, entgegennahm. Unvergesslich sind uns diese beiden theuren Lehrer, Direktor Wezel, der der Schule in der schwierigsten Periode ihrer Existenz mit großem Geschick vorstand, in der des Uebergangs! ein Mann von christlicher Gesinnung, warmen Patriotismus, von feinen Formen, manchfaltigen Talenten, und jener seltenen Lehrgabe, die selbst bei Behandlung gewöhnlicher Gegenstände das Auge des Schülers an den Mund des Lehrers zu fesseln wußte; und — obgleich Sie anwesend sind, geehrter Herr Ewich! darf ich's nicht unterlassen, auch Ihrer Verdienste um die Schule und der Selbstverleugnung laut Erwähnung zu thun, mit der Sie Ihr Institut zum Besten des Ortes in die Stadtschule eingehen ließen; und es zu rühmen, daß Sie in ihren höhern Jahren, wie in den jüngern, mit großer Frische, Herzlichkeit, Tüchtigkeit, und vielen Erfolgen unter den Zöglingen der Schule gearbeitet haben. Eisen und Erz war an Ihren Schuhen und Ihr Alter war wie Ihre Jugend. Der Segen des Herrn ruhe auf Ihnen und dem theuren Wezel! Seine Gnaden-sonne erhellte und erwärme Ihren und seinen Lebensabend, und lasse Ihnen Beiden, wenn das leibliche Auge sich schließt, das Morgenroth jenes Tages verheißungsvoll entgegen leuchten, der kein Ende nimmt!

Und wenn wir nun erwägen, daß die große Mehrzahl der Schüler, die aus dieser Anstalt hervorgegangen, derselben alle Ehre macht, manche zu den Zierden unserer Stadt gehören und die Stelle der heimgegangenen Patriarchen würdiglich ersetzen, deren Verlust wir so schmerzlich betrauern: wahrlich, dann haben wir Ursache, dem Herrn zu danken, der unsere Anstalt sichtbar gesegnet!

Paulus dankt für den Glauben, den der Herr den Coloffern geschenkt, und die lebendige Hoffnung, die er ihnen beigelegt im Himmel. Aber noch hatten sie dies Ziel nicht erreicht, noch hatten die Neubekehrten manchen harten Strauß zu bestehen mit äußern und innern Feinden und der Verdorbenheit des eigenen Herzens. Darum hört er nicht auf für die Coloffern zu beten und zu bitten. Mit dieser seiner Fürbitte steht er nicht allein. Durch beide Testamente zieht sich eine Perlschnur von köstlichen Fürbitten hindurch, in denen gläubige und liebevolle Herzen fremde Noth zur eigenen machten, sie dem

Herrn offenbarten, und seine Hülfe suchten. Dies Suchen war nicht vergebens. Die Fürbitte erwies sich als eine gewaltige Kraft, durch deren Wirksamkeit Feinde in die Flucht geschlagen, Gefangenen die Ketten abgestreift, Kranken die Gesundheit erwirkt, Todte ins Leben gerufen, und den großen Aposteln der Zugang gebahnt wurde zu den Herzen der Heiden, die in Nacht und Tod versunken waren. Nehmen wir das zu Herzen. Wir wollen diese Anstalt dem Herrn weihen, und möchten ihn gern mit seinem Segen an sie binden. Wir wissen, daß des Menschen Herz böse ist von Jugend auf, und sein Auge so kurzichtig, daß es die große Bedeutung der Aussaatszeit für das Leben kaum eher erkennt, als bis sie vorüber ist. Wir wissen, daß es auch unter der Jugend Pestilenzen gibt, die im Finstern schleichen, und Seuchen, die im Mittag verderben. Wir kennen die Schwierigkeit, Kinder zu erziehen, und die Unmöglichkeit, mit menschlichen Mitteln die Herzen zu erneuern. Und doch sähen wir gern, daß alle Zöglinge dieser Anstalt für das Reich Gottes gewonnen würden daß Männer aus derselben hervorgingen, die durch Erfindungs- und Unternehmungsggeist, durch Tüchtigkeit und Solidität, Muth, Kraft und Energie die Blüthe des Ortes erhielten und weiter bildeten. Wohlan, seien wir der Anstalt in unserer Fürbitte eingedenk!

Mich selbst meiner Versäumnisse auf diesem Gebiete anklagend, und mir vornehmend, in die Fußstapfen des großen Apostels zu treten, wende ich mich an Sie, geehrte Herren vom Curatorium! mit der Bitte, Ihre Fürsorge für die Anstalt auch dadurch zu bethätigen, daß Sie wie Moses auf dem Felsen zu Raphidim, Ihre Hände fürbittend und segnend über unser Lehrer-Collegium ausstrecken, welches wir in die Arbeit und in den Kampf sandten. Ehrwürdige Väter dieser Stadt! gedenken auch Sie dieser Anstalt, als eines ihrer vielen Kinder vor dem Herrn! Werthgeschätzte Aeltern! beten Sie für die Männer, denen Sie das Kostbarste, was Ihnen der Herr nächst der eigenen Seele gegeben, Ihre Kinder, anvertrauen, daß der Herr sie mit Kraft aus der Höhe durchbringe und mit Segen schmücke; beten Sie, daß der Herr die Herzen Ihrer Kinder zu Ackerfeldern mache, in denen das Saamenkorn der Lehre, ungehindert durch Härte, Oberflächlichkeit und Jugendsünden, tiefe Wurzel fasse und viele Frucht bringe! Ich weiß, geehrtes Lehrer-Collegium! daß Ihr Wahlpruch heißt: *Ora et labora!* Heute lassen Sie mich das *Ora!* betonen. Beten Sie, daß

der Geist des Herrn Ihr schwaches Menschenwort mit seiner schaffenden Kraft begleite! Und Ihr, geliebte Schüler, betet für Euch selbst und für Eure Lehrer! Euer Verhältniß zu ihnen wird sich neu gestalten. Ihr werdet sie lieben und ehren. Ihr werdet die äußere Zucht nicht als ein hartes Joch fühlen, weil der Geist Gottes Euch in den Schranken der Ordnung hält. Ihr werdet das sehende Auge, das hörende Ohr empfangen, welches allein der Herr zu geben vermag, und an der Leichtigkeit des Lernens, an der Sicherheit des Besizes, an der Fertigkeit in der Anwendung, und an dem Frieden im Herzen inne werden, daß Gottes Segen auf Euch ruht.

Aber was ist es, was wir von dem Herrn erbitten sollen! Paulus sagt es: daß Ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß Ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen; und fruchtbar seid in allen guten Werken. Es gab eine Zeit, in der gerade diese drei Stücke, die Paulus den Coloffern erbittet, in manchen Lehranstalten für nichts geachtet wurden. Es gab Schulen, in denen kein Psalm ertönte, kein Gebet zum Himmel stieg und kein Gotteswort verkündet wurde; wo man Alles, auch die Baalim der Heiden, nur nicht Den erkennen lernte, der das ewige Leben ist, und den, den er gesandt hat, Jesum Christum. Aus solchen Schulen können nur Leute hervorgehen, die, weil ihr alter Mensch unangetastet geblieben, sobald sie der äußern Zucht entnommen sind, von dem Windstoß der ersten Versuchung in das weite Meer des Verderbens hineingestoßen werden, wo sie nach kurzem oder längerem Kampf untergehen, wenn die allmächtige Gnade kein Wunder an ihnen thut. Bleiben sie aber in den Schranken der äußeren Ordnung, dann gleichen sie, ohne Sinn für alles Höhere, jenem Weibe im Neuen Testamente, das, vom Satan gebunden, nicht aufschauen konnte zum Himmel, sondern allezeit zur Erde sah. Sie machen aus ihrem zeitlichen Beruf ihren Gözen, und suchen im ruhelosen Schaffen, Erwerben, Genießen, und anderen Eitelkeiten den Frieden, den man doch nur in der Gemeinschaft des Herrn findet. —

Eine solche Schule ist kein Gotteshaus, sondern eine Vorhalle eines Gözentempels! Vor einer solchen Entwürdigung und Entweihung bewahre der Herr dies Haus in Gnaden. Es sei und bleibe eine Stätte, in der Gottes Ehre wohnt, in der man die Schüler in der Erkenntniß des Willens Gottes erzieht, die den äußeren Wandel

dem Herrn wohlgefällig macht, und die dem äußeren Beruf jene Weihe gibt, durch welche die Arbeiten darin zu guten Werken werden.

Nun ich weiß, geehrter Herr Direktor, daß Sie, so wie das ganze Lehrer-Collegium, lieber Ihr Amt niederlegten, und Ihren Hirtenstab zerbrechen, als daß Sie sich Ihre Krone rauben und aus diesem Hause eine Stätte werden ließen, in der man Jünglinge für den bösen Materialismus und das goldene Kalb erzieht, dem jetzt so viel geräuchert wird. Sie sowohl als Ihre Mitarbeiter wollen das dreifache Ziel des Apostels erreichen: Erkenntniß des Willens Gottes, würdigen Wandel und eine geheiligte Tüchtigkeit und Thätigkeit im äußeren Beruf; und darum lege ich im Namen der Stadt und des Curatoriums mit vollem Vertrauen den Schlüssel zu diesem Gebäude in Ihre Hand. Ich danke Ihnen und dem ganzen Lehrer-Collegium für alle der Anstalt mit vieler Einsicht, Fleiß, Kraft und Energie geleisteten Dienste, und wünsche von Herzensgrund, daß der Herr Sie und Ihre Mitarbeiter stark mache an dem inwendigen und auswendigen Menschen, daß er Ströme des lebendigen Wassers von Ihnen ausgehen lasse, und es Ihnen schenke, Generationen heranwachsen zu sehen, die Ihnen dafür danken, daß ihnen durch Ihren Dienst jene drei apostolischen Güter vermittelt worden sind. Der Herr segne Ihren Ausgang und Eingang! Er lasse diesen Schlüssel lange in Ihrer Hand, und wenn die ernste Stunde kömmt, in der Sie ermüdet von der schweren Arbeit ihn zu Ihres Heilandes Füßen niederlegen, und Ihr Haupt todesmatt zur Erde sinkt, dann müsse Ihr inwendiger Mensch zu lebenbringender seliger Erquickung das Wort hören: Ei, Du frommer und getreuer Knecht, Du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will Dich über Viel setzen: Gehe ein zu Deines Herrn Freude!

Und nun weihe ich dies Haus im Namen des dreieinigen Gottes zu einem Heiligthum für diese Anstalt, indem wir beten: Herr, unser Heiland, der Du einst Dein Volk Israel in der Rauch- und Feuerfäule durch die Wüste geführt, mit Deiner Herrlichkeit den Tempel erfüllt, und durch Deinen heiligen Geist Wohnung gemacht hast in den Herzen Deiner Jünger, habe Dank für die Gnade und Treue, die Du dieser Anstalt bis hieher erwiesen, und komme nun mit Deinem Geist und Segen in dies Haus, bleibe und walte darin, bis es Abend wird und der Tag sich neigt. Amen!

Chorgesang.

Danket dem Schöpfer! Groß ist seine Liebe.
Väterlich forget er für seine Kinder.
Hoch sei sein Name stets von uns gepriesen!
Dank dir, Jehovah!

Danket dem Heiland! Groß ist sein Erbarmen.
Brüderlich forget er für alle Menschen.
Folgt seinem Beispiel, helfet auch den Armen!
Ehrt den Erlöser!

Danket dem Geiste! Preis dem Schirm der Kirche!
Gnädiglich wachet er für die Erlösten.
Horch seinem Rufe, sterbet ab der Sünde!
Lebet dem Geiste!

Festrede

des Hrn. Director Dr. Thiele.

So wäre die langersehnte Stunde der Erfüllung endlich gekommen; das Werk, das mühsam im Kampfe widerstreitender Interessen begonnene, steht vollendet vor uns, und der reichausgestattete Bau, seine hellen Corridore und Klassenräume, die hochgewölbte Aula, sie sind in symbolischer Tradition überliefert jetzt ein Besitzthum dieser höheren Bildungsanstalt, zwar ein Erbe und Eigen der Stadt Barmen, aber als ein rechtes Lehen ausgethan an die Schule, ihr Lehrercollegium und ihre Zöglinge. Der Herr unser Gott, der die Blüthe der Schule so lieblich entfaltet, hat auch in diesem Werke freundlich und von großer Güte sich bezeugt: darum erheben wir zu Ihm die Herzen bittend und betend, Er der treue barmherzige Gott wolle in diesen Mauern eine Wohnstätte des heiligen Geistes sich zurichten, eine

christliche Schule, deren Lehrercollegium in der Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe zu dem Werke, das ihnen befohlen, für das sie in freiem Entschluß sich erbieten, freudig sich verbindet, deren Pflöglinge in Frömmigkeit und Tugend zu Menschen Gottes heranreifen, vollkommen und zu jedem guten Werke geschickt, empfänglich für jedes menschlich Schöne und Edle, für Alles was wohlklinget und lieblich, aber vor Allem trachtend nach dem Einen was da Noth thut. In diesem Gebete und in diesem Gelübde ist auch bereits Dank und Versprechen niedergelegt, die Ihnen, hochverehrteste Väter der Stadt und Pfleger der Schule, von dem Lehrercollegium dargebracht werden. Sie haben der Schule ein Haus, uns und ihren Kindern eine würdige Arbeitsstätte gegründet: wir die Lehrer wollen Ihnen in der Erfüllung ihrer elterlichen Pflichten treue Mitarbeiter sein, mit Ihnen diese Kinder, die Zukunft der Stadt, in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferziehen, mit Ihnen und soweit dies in Menschenhänden liegt sie zu lebendigen Gliedern des Reiches Gottes erwecken.

Gern habe ich sonst wohl die Gelegenheit, welche der Schluß des Schuljahres mir darbot, dazu benutzt, um im Interesse der Eltern wie der Anstalt die Beziehungen, die zwischen Schule und Leben walten, zu erörtern und die Grenzen, innerhalb deren wir für den Beruf vorbereiten, in bestimmten Linien zu zeichnen. Auch heute gedenke ich dieses schöne Vorrecht meiner Stellung zu üben, und freudig folge ich dabei der Mahnung, die der heutige Tag, ein Tag der Freude nicht für die Bürger dieses Reichbildes allein, in seinem Schoße trägt. Wir feiern heute den Geburtstag Seiner Majestät des Königs Wilhelm, unseres Allergnädigsten Königs und Herrn: ich möchte von der Liebe zu König und Vaterland, von der Ehrfurcht vor Gesetz und Obrigkeit sprechen, deren Samenkörner wir in die empfänglichen Herzen der Jugend zu senken und zu fröhlicher Blüthe zu entfalten suchen.

Nicht immer wird eine Schulrede, wenn sie offen und ohne falsche Rücksichtnahme zu üben auch unbequeme Thatsachen und Wahrheiten anbietet, die Gefahr des Miverständnisses und einer sei's auch nur flüchtig vorübergehenden Misstimmung vermeiden können: die wissenschaftlichen Normen und die gesetzlichen Bestimmungen lösen oft, namentlich innerhalb der noch jungen Pflanzung der Realschule, die pädagogischen Probleme anders als die Meinungen des großen Publicums und seine meist auf die Befriedigung des Momentes gerichteten Wünsche.

Heute, ich weiß es und freue mich dieser Förderung meines Wortes, darf ich dieser Sorge mich entshlagen: das patriotische Thema, das ich eben angedeutet, schlägt eine Saite an, die voll und hell in den Herzen der Hörer wiederklingt. Denn wenn auch das Land der Berge kaum ein halbes Jahrhundert dem preußischen Scepter gehorcht, so war doch diese Stadt schon vorher dem Hause der Hohenzollern, dem Schirmherrn ihres evangelischen Glaubens, in dankbarer Verehrung zugethan, und wie preußische Waffen in dieser Landschaft die Fesseln der fremden Herrschaft brachen, wie ein preußischer König uns die Urkunde der Volksfreiheiten geschrieben, so hat auch erst unter den schirmenden Flügeln des Adlers der Gewerbefleiß des Thales zu seiner gegenwärtigen Blüthe, zu dieser alle Zweige der Industrie und die fernsten Länder umspannenden Ausdehnung sich entfaltet. Das Band, das sonst nur die Jahrhunderte knüpfen, hat in dieser Stadt ein Menschenalter rasch und fest geschürzt, das Band landesväterlicher Huld und einer Liebe, die auch in den trübsten Tagen der Vergangenheit an der Treue festgehalten, die in persönlicher Hingabe dem erblichen König des Volkes, dem Landesvater das Landeskind, sich weihet.

Ich will es versuchen, den innigen Zusammenhang darzulegen, in welchem die Einrichtungen und Bildungsziele der Schule zu ihrer patriotischen Aufgabe stehn, die Mittel und Wege anzudeuten, durch die wir, die eigene Pflicht des Lehrers erfüllend, zugleich den in den Vätern lebendigen Geist der Liebe und der Treue in den Söhnen fortpflanzen.

Der manigfach gegliederte und, wie es scheint, nach verschiedenartigen Zwecken gerichtete Organismus einer Schule empfängt vornehmlich von einer doppelten Seite her, durch die gesonderten und gegenseitig sich bedingenden Functionen des Gesetzes und des Unterrichts die Impulse zu jeder seiner Lebensäußerungen. Von dem Knaben, der die Aufnahme in ihre Gemeinschaft nachsucht, verlangt die Schule ebenso das Versprechen unverbrüchlichen Gehorsams wie eine bestimmte Summe elementarer Kenntnisse. So lange der Schüler in der Schule verweilt, waltet über ihm das Gesetz, das, von der Persönlichkeit des Lehrers getragen, jedes Verhältnis der Schule, die Ordnung des Tages und den Verkehr mit den Mitschülern, ja noch über diese Räume hinaus den häuslichen Fleiß an feste, unantastbare Normen bindet, und in gleicher Weise beherrscht der Unterricht, um stufenförmig abgegrenzte Stoffe der Wissenschaft gruppirt und wiederum durch die

Persönlichkeit des Lehrers vermittelt, in Vortrag und Frage und häuslicher Reproduction das geistige Tagewerk des Schülers. Ueberall und in jeder Action der Schule steht der persönlichen Auctorität des Lehrers der gehorchende und lernende Schüler gegenüber; jeder Schultag ist ein Abbild der geregelten Bewegung dieser Mächte, und noch das letzte Zeugnis der Schule ist von diesen Momenten beherrscht und durch diese Beziehungen gegliedert. Gesetz und Unterricht sind die wirksamen Factoren, die Träger des Gemeinwesens, das die Schule in ihren Lehrern und Schülern darstellt, das sie in seinem Bestande erhalten, in geordneten Bahnen bewegen, nicht allein indem sie ein jeder die ihm zugewiesene Sphäre beherrschen, sondern auch indem sie aus der Trennung, in welcher der pädagogische Gedanke sie abgrenzt, fortwährend in der Wirklichkeit in einander hinübergreifen, in ihrer Wirksamkeit gegenseitig sich stützen und fördern. Denn das Gesetz schafft für den Unterricht den Ernst der Arbeit, und der Unterricht schärft die Einsicht in die Nothwendigkeit des Gesetzes.

Ist aber in diesem ich möchte sagen äußerlichen Verhältnis des Gesetzes und des Unterrichts zur Schule, zur Erhaltung und Förderung ihres Gemeinwesens, bereits der volle Gehalt dieser Kräfte und die Energie dargelegt, in welcher sie auf die geistige Entwicklung des Zöglings einen tiefeingreifenden Einfluß zu üben fähig sind? Schon ihre nächstliegenden Ergebnisse, das Walten der Zucht und der Erwerb von Kenntnissen, weisen auf ein Höheres hin, an dem zu wirken und zu schaffen sie bereit sind. Denn nur eine oberflächliche Betrachtung könnte dabei stehen bleiben, daß Gesetz und Unterricht doch immer nur auf einen einzelnen, isolirt stehenden Punkt hinwirken, daß eben nur für dieses Gebot des Lehrers der schuldige Gehorsam, für dieses Thema der Lektion die Spannung der Aufmerksamkeit gefordert wird. Die geistige Substanz, die in jenen Factoren des Schullebens liegt, wirkt zugleich bestimmend und befruchtend auf den Geist des Schülers. Indem das Gesetz an der gegebenen Stelle die Ordnungen der Schulgemeinde durchführt und, wo sie verleßt sind, durch die Strafe wiederherstellt, werden zugleich die sündhaften Neigungen, die in dem Herzen des natürlichen Menschen wohnen, gezügelt und mit Gottes Hülfe ausgerottet, und es entfaltet sich der dunkle irrende Trieb zur Klarheit des selbstbewußten ethischen Zielen zugewandten Strebens. Indem der Unterricht innerhalb des Pensums einer Lektion lehrend und

einübend sich bewegt und in sicherem Fortschritt das Lehrziel der Klasse in jedem Lehrgegenstande erreicht, öffnen sich zugleich die Pforten der Wissenschaft und des reichen in Natur und Geschichte ausgebreiteten Lebens, und es entwickeln sich die intellectuellen Anlagen, jede für sich in ihrer natürlich gegebenen Richtung und alle in dem harmonischen in einander greifenden Spiel geistiger Thätigkeit. Nach beiden Seiten hin, in dem Walten der Zucht und dem Erwerbe von Kenntnissen, sucht die Schule das Ziel einer freien menschlichen Bildung zu verwirklichen, einer Bildung, die ihrem Zögling den Weg zu sittlicher Willensbestimmung und idealer Lebensauffassung zeigt. Sie will nicht eine einzelne Kraft für ein einzelnes Interesse, sondern den Menschen selbst in der Totalität des Geistes und Gemüthes und alle Triebe und Anlagen ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach entwickeln. Sie ist eben dadurch eine Vorschule des Lebens. Ohne die Richtung der Fachschule auf die Specialität eines einzelnen Berufes, in dem stillen Walten und Weben des Geistes scheinbar der Wirklichkeit abgewandt, gewährt sie doch gerade dadurch die sicherste Vorbereitung für das Leben, daß sie mit der Einsicht, der Kraft des Willens und dem praktischen Geschick ausstattet, welche ihre Zöglinge später befähigen, die manigfaltigen Probleme des Mannesalters in klarer Besonnenheit zu lösen und in rüstiger That zu beherrschen.

Innerhalb dieser ethischen und intellectuellen Thätigkeit einer höheren Bildungsanstalt liegen die Beziehungen zu ihrer patriotischen Aufgabe, zu der Verpflichtung die sie dem Vaterlande schuldet.

Denn so lange wir das Leben nicht in den Formen ergreifen und fassen, in denen es concrete Existenz und Gestalt gewonnen, bleibt auch die Vorbildung, welche die Schule dem Leben verheißt, ein abstracter Begriff, ein in unbestimmte Ferne gerücktes Ziel. Die reichste irdische Gestaltung des Lebens aber ist das Vaterland, diese von Gott selbst geordnete Form für die Entwicklung der Menschheit, das theuerste, umfassendste, überall das persönliche Sein bedingende Verhältnis der Erde. An das Vaterland knüpft uns nicht nur das heimathliche Gefühl der Liebe und die Dankbarkeit gegen das Volk das uns erzogen, gegen den nationalen Staat, der Sicherheit des Rechtes und freie Bewegung innerhalb des Gesetzes uns gewährt. Das Vaterland umschließt auch alle Richtungen und Aufgaben und Mittel, in denen ein menschliches Dasein vollständig sich ausleben kann, und

die Kreise der Familie, des Standes, der bürgerlichen Gemeinde sind nur Glieder einer großen Kette und Gruppen, die an der Einheit der Volksgemeinschaft ihren gemeinsamen Mittelpunkt haben. Wir alle leben und weben wie in einer geistigen Atmosphäre in der Substanz des Volkes dem wir angehören, in dem Volksthum das eben diese Nation als eine göttliche Mitgift für ihr Zeitalter empfangen. Unser individuelles Fühlen und Denken ist überall wenn auch unbewußt durch die Eigenthümlichkeit volksthümlicher Anschauungen und nationaler Tendenzen bestimmt, und das persönliche Wirken und Handeln des Mannes schöpft seine kräftigsten Antriebe aus der Versenkung in diese gegebene Macht der Geschichte, und trägt seine reichsten Früchte wenn es in die Mitarbeit des Werkes eintritt, das der besondere Antheil seines Vaterlandes in dem Plane der göttlichen Weltregierung geworden.

Nur die Schule wird daher der Wirklichkeit und dem Leben dienen, die in der Jugend von früh auf den Zug der Begeisterung für das Vaterland nährt und in ihren Pfleglingen die Männer erzieht dereinst bereit und tüchtig, den Hort der Nibelungen, von dem der Dichter spricht, die alten deutschen Ehren, der Väter Zucht und Muth und Ruhm, zu hüten und zu pflegen.

Die Schulen unsres deutschen Vaterlandes, ich darf es mit froher Zuversicht aussprechen, auch unsre Schule scheut nicht die Rechenschaft über die treue Erfüllung dieser Pflichten. Wir üben sie innerhalb unsres gewohnten Arbeitsfeldes und durch eben die Functionen, aus denen, wie ich vorher darzulegen suchte, die Ziele einer höhern Bildungsanstalt resultiren. Indem wir durch das Gesetz erziehen und durch den Unterricht bilden, erziehen und bilden wir zugleich für das Vaterland.

Die Schule erzieht für das Leben und darum für das Vaterland, indem ihre Zucht auf die Pflege der Tugenden hinwirkt, deren Uebung noch dringender als das Gemeinwesen der Schule die Gemeinde, der Staat, die Kirche des Vaterlandes bedürfen. Wir erziehen durch die Pietät, in welcher der gutgeartete Knabe die Theilnahme des Lehrers erwidert und, wo es nöthig ist, durch die Eindrücke zwingender Nothwendigkeit zu dem Gehorsam, der auch in jeder spätern Lebensstellung das eigene Meinen und das eigene Wollen unter Gesetz und Auctorität beugt, zu der gehaltenen ernstern Unterordnung des Bürgers unter die Mächte des politischen Lebens, die Obrig-

keit die Gewalt über uns hat, und die bestehende Ordnung der Dinge, zu der Freiheit der Kinder Gottes, die das Gesetz, weil es in ihm den Ausdruck des eignen sittlichen Seins erkennt, in der Liebe übt, die des Gesetzes Erfüllung ist. Allmählig und in der fortgesetzten Uebung des Fleißes gewöhnt sich der Schüler an die rüstige Thätigkeit, die den Müßiggang, des Lasters Anfang, tödtet und wie ein erfrischendes Bad die Sehnen und Nerven des Geistes stählt, an die Mühsal und Noth der Arbeit im Schweiß des Angesichts, deren Joch das Loos auch des köstlichsten Erdbdaseins ist, an den Ernst jener auch im Kleinsten treuen, entsagenden Pflichterfüllung, die jede Kraft dem befohlenen Thema des Berufes zuwendet und unbekümmert um die Welt und die Preise, die sie zu vertheilen hat, in dem Frieden eines guten Gewissens den reinen einzig wahren Lohn der Arbeit findet. Und sollte nicht inmitten der Ordnungen unsres gemeinsamen Lebens, und in dem Gefühl des gliedlichen Zusammenhanges mit einem sei's auch nur kleinen Gemeinwesen, der Sinn erwachen und die Kraft erstarren für den Reichthum einer Wirksamkeit, die nicht in der Sorge für Erwerb und Haus sich abschließt, die von dem festgegründeten eignen Herde aus den höhern Interessen der Vaterstadt und des Vaterlandes ihre Theilnahme zuwendet, die volle Kraft des Mannes widmet?

Die Schule bildet für das Leben und darum für das Vaterland, indem ihr Unterricht, wenn auch den Interessen des praktischen Lebens und den localen Bedürfnissen willig entgegenkommend, doch zugleich und um so intensiver in die Lehrgegenstände sich versenkt, die mit einem idealen Bildungsgehalt erfüllt das Reich der Sittlichkeit und patriotischer Ideen uns erschließen. Darum führen wir die Jugend in die Hallen, in denen die deutschen Dichter wohnen: sie singen und sagen in immer neuen Weisen von der Herrlichkeit der deutschen Heimath, von dem Lande des Haupt mit tausendjährigem Ruhm bekränzt, einfältiger Sitte und ernstern tieferen Geistes; sie erzählen dem Knaben schon von den Kleinodien seines Volkes, von der Demuth mit der es den Lebensfürsten in seine Herzen und Hütten aufgenommen, von seiner Treue, der Liebe zur Freiheit, der todesmuthigen Tapferkeit; sie preisen den Mann, der sein Pfund benutzend zum Dienst des Vaterlandes seine Kräfte kehrt. Nicht eitle Träume sind diese Worte unsrer Dichter: sie kehren in der deutschen Geschichte als Realitäten, als markige Gestalten und frische freu-

dige Thaten wieder, mahnend, das Erbe der Väter in Ehrfurcht zu wahren und durch eigne Thaten zu mehren, und in der Vertiefung in diese geschichtlichen Zustände und Charaktere lernt der Jüngling die historisch erwachsenen Bedingungen und die individuellen Aufgaben der Gegenwart, in ihnen die Basis seiner eigenen Lebensstellung und seines eignen Wirkens, begreifen. Und ist es nur ein äußerliches Gebot und eine starre Satzung, daß wir jeder menschlichen Ordnung unterthan sein sollen? weißt nicht das Wort der heiligen Schrift, indem es den göttlichen Ursprung der Obrigkeit bezeugt, auf die religiöse Verpflichtung des Gehorsams hin? ist es nicht eine Thatsache der christlichen Ethik, die auch der Schüler schon denkend sich aneignen kann, daß der Staat, wie Ehe und Kirche, ein irdisch menschliches Abbild göttlicher Lebensnormen sei, zwar nimmer fähig zur Darstellung des Urbildes, aber geeignet und bestimmt, für das Reich Gottes auf Erden zu erziehen und die Herzen vorzubereiten für die Fülle der verheißenen Liebesgemeinschaft?

In der That, die Schule hat nur ihr eigenstes Besitzthum sorglich zu verwalten und die Functionen ihres Organismus zu freier Bewegung anzuregen, und es wächst die Jugend in die Pflichten des bürgerlichen Lebens und in die Liebe zum Vaterlande hinein. Denn auch nur bis zu diesem Punkte hin darf ihre überall anbahnende, vorbereitende Wirksamkeit sich erstrecken. Der Lehrer hat nicht das Recht, das patriotische Thema bis zu seinen äußersten Consequenzen zuzuspitzen und für die eigne auch eine wohlgeprüfte politische Ueberzeugung die Stimmen der leichtbeweglichen Jugend zu werben. Seine Aufgabe ist es, den Ernst deutscher Zucht und Sitte in seinen Zöglingen zu pflegen, Geist und Sinn auf die erhebenden Ueberlieferungen des Volkes zu richten, eine Gesinnung zu begründen, die, mag die politische Ansicht später die Tendenzen der Freiheit und des Fortschrittes oder die Idee der Ordnung und des Bestehenden schärfer betonen, das Wohl des großen Vaterlandes und die Erhaltung der nationalen Güter über die Zwecke der Partei stellt.

So innig ist dieser Dienst am Vaterlande mit dem Leben der Schule verwachsen, daß selbst die Momente, in denen sie die straffangezogenen Zügel der Zucht und der Arbeit auf einen Augenblick ruhen läßt, die Tage festlicher Feier, das Werk der Erziehung und Bildung für das Vaterland nicht unterbrechen, vielmehr nur in einer andern

ebenso wirksamen Form der Vermittlung wieder aufnehmen. Denn nicht um des Gebotes willen feiert die Schule den Geburtstag ihres königlichen Herrn: es vermag grade dieser Tag, wie kein anderer durch die Erinnerungen, die er erweckt, durch die Ideen, die an ihn sich anlehnen, die den deutschen Stämmen angeborne Liebe für ihre fürstlichen Geschlechter zu pflegen. An Königs Geburtstag blicken wir freudig und in gerechtem Stolze auf das angestammte Fürstenhaus, das, seit das heilige römische Reich deutscher Nation zerfallen, die edelsten Glieder des Vaterlandes um sich versammelt und auf dem Boden einer constitutionellen Verfassung das ungeschwächte Königthum mit den staatsbürgerlichen Rechten des Volkes vereinigt hat. An Königs Geburtstag tritt uns lebendiger als je die Bedeutung des Wortes von Gottes Gnaden vor die Seele, wie Gott selbst durch die Geburt von königlichen Eltern den König zu seiner Würde erhoben und ihm ebenso das Recht zur Herrschaft gegeben, wie die heilige Pflicht auferlegt sein Regiment nach Gottes Ordnungen zu führen als ein treuer Hirte seiner Völker. An Königs Geburtstag lenken sich unwillkürlich unsere Blicke zurück auf die Ereignisse, die, seitdem Er unter uns waltet, in den Annalen preussischer Geschichte verzeichnet sind, auf deren Entwicklung zum Heil des Vaterlandes Er einen bestimmenden Einfluß geübt hat.

Auf dem Grunde solcher patriotischen und monarchischen Ideen begehrt unsre Schule die Feier des Tages, an welchem König Wilhelm, auch Er ein edles Reis am Stamm der Hohenzollern, auch Er unser König von Gottes Gnaden, einst dem Vaterlande geboren ward. Noch trauern wir um den Heimgegangenen, um Ihn, den der Glaube und die Liebe eines demüthigen Christenherzens noch köstlicher schmückte als der Glanz der Krone und die Fülle geistiger Gaben, um Ihn, der auf betendem Herzen das Wohl seines Volkes trug: aber es tröstet uns die feste Zuversicht, daß der königliche Herr, dem wir den Eid der Treue freudig geleistet, in den Wegen seines in Gott ruhenden Bruders wandeln und die Geschicke Preußens mit starker Hand zum Segen des Vaterlandes lenken werde. Denn das Wort, das weiland Friedrich Wilhelm der Vierte gesprochen „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“ erfüllt auch seine Seele: auch Er hat uns verheißen, festzuhalten an den Traditionen seines Hauses und den vaterländischen Geist des Volkes zu kräftigen und zu pflegen: auch Er erkennt kla-

ren Blickes die Bestimmung Preußens, das, eine noch unerfüllte historische Existenz und doch schon zu einem Hort der deutschen Stämme berufen wider romanische und slavische Gewaltherrschaft, nicht dem Genuß der erworbenen Güter sich hingeben darf, das in der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Freiheit und Gehorsam, nur in diesen ethischen Momenten die Bedingungen seiner Macht und seiner europäischen Stellung besitzt. So hat König Wilhelm, als er den Thron bestieg, zu seinem Volke gesprochen. Die Vergangenheit, die Jahre der Regentschaft, die in jedem seiner Worte und in jeder seiner Thaten von der Energie eines seiner selbst gewissen, in der Zucht militärischer Disciplin erwachsenen, in Kampf und Leiden und Entfagung gestählten Charakters Zeugnis geben, sie sind uns ein sichrer Bürge für die Zukunft, für das was eines Königs, unsres Königs Wort, uns verheißen. Darum stehen auch wir zu unsrem Könige in der alten Treue, in Gehorsam und in Liebe und, wenn es einst gilt, in Noth und Tod!

Und Du, allmächtiger und gnadenreicher Gott, der Du die Herzen der Fürsten und die Geschicke der Völker lenkest, gieb Du uns Allen Kraft und Stärke, daß wir die Gelübde einlösen, die wir, der König und sein Volk, heute vor Deinem Angesichte darbringen. Erfülle Du die Tage, die unserm König beschieden, mit den köstlichsten Segnungen eines königlichen Regimentes! Es ruhe auf Ihm der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn! Der Scepter König Wilhelms walte in Gerechtigkeit und Milde über seinen Landen! Kraft sei sein Wort und Entscheidung sein Schwert, und der Sieg umschwebe, wenn die Flammenzeichen wieder leuchten, die Fahnen seines waffenfreudigen Volkes! In Dir allein haben wir Kraft zu jedem guten Werke und Frieden und Ruhe: so gieß Du denn über unser theures Vaterland den Geist der Gnade und des Gebetes, baue Du des Königs Haus auf dem Felsen auf dem Christus seine Kirche begründet, und erhalte sein Volk in der Demuth und dem Glauben, in der es stets siegend und leidend dem Herzog der Seelen sich hingeeben! Amen!

Gesang.

Heil unserm König Heil!
Dem Landesvater Heil!
Dem König Heil!
Von Sorgen ungetrübt,
Von seinem Volk geliebt,
Herrsch' er noch lang beglückt!
Dem König Heil!

Sei du, Gott, seine Wehr,
Daß seiner Feinde Heer
Ihn nicht besteg'!
Vernicht', was ihre List
Kühn gegen den beschließt,
Der unsre Hoffnung ist!
Erhalt' uns ihn!

Festrede

des Herrn Geheimen Regierungs-Raths Landfermann
aus Koblenz.

Verehrte, werthe Festversammlung!

Das Verhältniß zu dieser Anstalt und dieser Stadt, dem ich die Freude verdanke an dieser schönen Feier Theil zu nehmen, das Verhältniß des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums und mit ihm mein eigenes, ist ein recht junges, kaum anderthalb Jahr alt, — aber es ist doch schon alt und fest genug, warme Wünsche für diese Stadt und diese Anstalt zu erzeugen und nicht Wünsche blos, sondern zusehnd sich erfüllende Hoffnungen. Und diese Wünsche, diese Hoffnungen versuche ich auszusprechen. Wenn auf dem Giebel eines neu aufgerichteten Baues der Kranz aufgesteckt wird, dann pflegt ein Zimmerspruch auf

das noch offene Haus Gottes Segen herabzubitten für seine innere Vollendung; — auf diesen hochragenden Bau ist längst der Kranz gesteckt; stattlich vollendet hat er uns heute aufgenommen, aber nun soll hier, so Gott will, lange Jahre im Innern rüstig fortgebaut werden; — wenn diese Stadt dieses stolze Gebäude erbaut hat für ihre Jugend, so soll hier nun diese Jugend lernen zu bauen für diese Stadt, fortzubauen in allem Tüchtigen und Guten in ihr, — so sollen hier Männer aufgebaut werden für künftige Zeiten. Dem Bau denn, der in diesen Räumen unter Gottes Segen fröhlich getrieben werden wird, dem gelte mein kurzer Zimmerspruch.

So gebe denn Gott, daß diese Adler immer schirmend, mahnend, ermutigend in diesem Hause, über diesem Hause wehen, daß das Scepter der Hohenzollern immerdar stark und ernst und mild über diesem Hause walte. — So erhalte Gott dieser Stadt, die in schwerer drohender Zeit in sich die Freudigkeit des Vertrauens und die Mittel fand, dieses mächtige Haus für ihre Söhne herzustellen, Er erhalte ihr und den Vätern dieser Stadt immerdar die Blüthe ihrer Gewerbe und ihres Handels, die auch diesen Bau möglich machte, und mehr noch den ernstesten, schlichten, ausdauernden Sinn, der sie getrieben hat höherer Bildung diese würdige Stätte zu gründen, und die Gottesfurcht, aus der allein dieser Sinn erwächst. —

So möge Gott diesem Hause immerdar treue Lehrer zuführen, in denen die Furcht des Herrn lebt, die aller Weisheit Anfang ist, die nach echter Erkenntniß dürsten und diesen Durst in den jungen Seelen zu wecken vermögen, vaterländische Ehrenmänner und Christen; möge immerdar von ihnen gesagt werden dürfen, wie in Korinth einst: Gott aber sei Dank, der solchen Fleiß an Euch gegeben hat in das Herz dieser Männer. —

Und nun ihr Knaben, ihr Jünglinge, für die dieses Haus erbaut ist! Gebe Euch Gott, daß Ihr und Alle, die nach Euch kommen, hier eine frische, fröhliche, freie, fromme Jugend durchlebt und jederzeit denken könnt: das war doch eine schöne, gesegnete Zeit, da ich täglich in diesem Hause ein- und ausging: möget Ihr hier zu freien Männern heranreifen voll berechtigten Selbstgefühls und — die wissen, daß Freiheit nur da ist, wo man die Willkür hasset und Gesetz und Obrigkeit hoch hält und daß der Sohn Gottes es ist, der da recht frei macht, — möge das Banner Königs Wilhelms, unter dem Ihr heute gezogen

seid, Euch immer vor den Augen und vor dem Herzen stehen, — möget Ihr hier den Grund legen zu der Tüchtigkeit, die zu Ehre, Wohlstand, Reichthum führt, und — zu der Gesinnung, die weiß, daß Besitz und Ehre ein Gott gegebenes Amt ist, welches nur dem gebührt, der ein warmes Herz hat für die Geringen, die Kleinen und Armen, — möge Euch hier die mannichfaltige Fülle der Erkenntniß locken, aber bis in die Tiefe, die vor dummdreister Oberflächlichkeit und Schwatzhaftigkeit bewahrt; — möget Ihr hier fremde Sprachen, Gedanken, Sitten und Geschichten kennen lernen und — einem Vaterlande mit Leib und Seele eigen bleiben, daß Ihr jederzeit freudig sagen könnt: Sie, die fremden, Sie sollen uns nicht haben; — möget Ihr hier lernen, wie der Mensch die Erde, die Natur sich unterthan macht, wie er ihre Kräfte und Reichthümer aufschließt, wägt und mißt und zerlegt und — wie der Geist der Herr des Stoffes ist, und das, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Gott gebe Euch und uns Allen fleißige Hände, wenn es Noth thut, auch derbe Fäuste, schlichten klaren Verstand und freudige, treue, fromme Herzen.

Damit schließe ich meinen Zimmerspruch über diesen Bau. Amen.

Chorgesang.

Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn! Denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele! Vergiß es nie, was er dir Gutes gethan.

Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott! Sein Thun ist weise, und seine Huld wird jeden Morgen neu.

Festrede

des Herrn Regierungs-Schulraths Altgelt
aus Düsseldorf.

Der festliche Schmuck, den am heutigen Tage aller Orten im preussischen Vaterland das ganze Volk angelegt hat, wehret die Rede zur Schulfeier nicht ab, ladet vielmehr ein zum Wort.

Wie könnte das auch anders sein?

Das Wort ist der Leib, darin Gedanke und Empfindung zur Erscheinung gebracht werden, der Lebenswecker und Lebensspender, der Mittler zwischen Lehrer und Schüler, zur Erkenntniß der Wahrheit gezeugt und geboren.

Das Wort der Schule ist nicht der Logos, der im Anfang war, durch den die Welt gemacht ist, und ohne den nichts gemacht ist, was gemacht ist. Nein, das Wort bleibt seinem Eigenthum, und denen es Macht gibt, Gotteskinder zu heißen, die ohne Schule Erkenntniß haben, Jünger und Diener ihres Herrn und Meisters, berufen und ausgewählt aus dem Volke seines Eigenthums.

Nein, das Wort der Schule ist nicht der Logos, welcher Fleisch ge-

worden; doch ist es geboren aus dem Leben, das das Licht der Welt geworden ist, und darum eitel Neues, in welcher Zunge und Wissenschaft es überliefert wird.

Diesem Wort, dem Wort der Schule widme ich meine Rede, nachdem der Vorstand, eingedenk der Arbeit, welche die Königl. Regierung zu Düsseldorf dreißig Jahre lang an der Realschule in Barmen gethan hat, mich zu diesem Feste der Einweihung des neuen Gebäudes geladen, weil ich betheiliget gewesen bin an dieser Arbeit dreißig Jahre lang, wie der Geselle, der Traufel und Richtscheid dem Baumeister nachträgt.

Berechtigt ist das Thema; das wird Niemand bestreiten. Die Schule hat das Wort in ihrem Gebiet. Die Natur der Dinge gibt es ihr; Gesetz und Ordnung sichern es ihr, und Niemand der draußen steht, hat das Wort darin zu reden.

Die Schule hat das Wort zum Zeugniß, daß Erkenntniß und Bildung überliefert werden von dem Vater auf den Sohn, von einer Generation auf die andere. Sie bewahrt den Schatz der Jahrtausende, und hütet ihn, sie zeugt das Gold, das Geister aufgedrungen und geläutert haben in dem Tiegel der Forschung, und das geschmiedet wird auf dem Amboss der Welterfahrung. Das Wort der Schule lehrt, und lernt lehrend, bemessend, was die Lebensalter der Jugend tragen, und wie die Nachlassenschaft der Väter von den Söhnen zu verwerthen ist. Der Alten Einsicht und Erfahrung überkommt der Jugend in dem Wort der Schule; es enthüllt den Inhalt des Testaments zur Aussonderung des Irrthums, und zündet Licht an, die Wege zu erleuchten, und das erstrebte Ziel im Lichte zu schauen. Das Wort der Schule kündigt sich an als Lehrer und fordert Gehör, es nennt sich Führer und verlangt Nachfolge, es hat ein Gesetz und zwingt zum Gehorsam durch Geistes Zucht und Strafe.

Seiner Verantwortlichkeit sich bewußt, ist das Wort der Schule gewissenhaft; die Jugend anschauend, ist es herablassend; sich vergegenwärtigend, daß es gerichtet wird, ist es demüthig; Hüter der Wissenschaft und Wahrheit, ist es wachsam und treu.

Das Wort der Schule wird getragen in die Familie und durch die Gemeinde, in den Staat und durch die Kirche zur Freude und Hoffnung, oder zum Kummer und Schmerz und Angst, zum Aufbauen oder zum Einreißen und Zerstören; ach, das Wort unter der Jugend

ist gewaltig, wirkt zum Leben und zum Tode: darum bereitet es sich vor im Gebet des Lehrers, ruft Gott an um Erleuchtung im Gebet der Schüler, und thut Fürbitte gemeinsam um Hülfe, Leitung und Segen.

Das Wort der Schule ist das Wort der Mutter und des Vaters an den Schülern. Wie die Mutter das Kind gesäugt hat mit ihrer Milch, will die Schule den Schüler nähren mit hingebender Liebe, und wie der Vater sich mühet und arbeitet, daß dem Sohne nichts mangle, will die Schule den Schüler speisen, daß er Nahrung zur Genüge habe an Geist und Herzen für und für.

Das Wort der Schule ist das Wort aus der Gemeinde an den Sohn des Bürgers, an das Kind der Stadt. Es weist den Schüler auf seine Wiege zurück, darin er hilflos gelegen und führt ihn an den Heerd, der ihm Speise bereitet aus dem Vorrath der Aeltern; es zeigt ihm das Dach, darunter er wohnt und die Stadt, die des Hauses Sicherheit ist, es wehret der Selbstsucht und lehret Gemeinsinn; es mißt seine Kraft und zeigt ihm die Macht in der Einigkeit des Geistes und der That.

Das Wort der Schule erweitert den Gesichtskreis aus der Familie und der Gemeinde in das Leben, das Staaten bildet, die Herrscher lenken nach Gesetz und Sitte. So erzieht es den Bürger des Staates, den Sohn des Vaterlandes zu einem lebendigen Gliede an dem großen Körper des lebenden Geschlechts.

Das Wort der Schule ist patriotisch wie die Sprache, darin es geredet wird, und die Sitte, die es pflegt und veredelt. Erster Spielplatz der Phantasie, erster Uebungsplatz der Entschlüsse entzündet das Wort der Schule den Jüngling zu Muth, Ausdauer, aufopfernder Widmung zu des Vaterlandes Ehre und Ruhm.

Das Wort der Schule leitet in die Kirche. Der Weg ist nicht weit; sie ist der Vorhof des Tempels. Die Kirche hat nichts, das sie verschließt oder verbirgt. Die Thüre steht offen, das Wort der Schule bereitet den Weg und beschreitet ihn bis zum Sakrament. Weiset die Kirche den Gläubigen auf den Schöpfer, der Himmel und Erde gemacht hat, so ruft die Schule: und alle Lande sind seiner Ehre voll. Lobpreiset die Gemeinde den Herrn im Tempel; siehe, die Schule ist auf dem Wege zur Gemeinde, die im Tempel ist, und ist nach Jahren die Gemeinde, die im Tempel ist. Nirgend ist Scheidung, ob auch Un-

terschied, nirgend Trennung, ob auch Entfernung auf dem Wege. Das letzte Ziel ist dasselbe: Glaube, Liebe, Hoffnung. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen Stückwerk; wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Ich müßte noch viel sagen, noch länger reden, noch tiefer schöpfen, noch weiter ausbauen, wenn ich das Wort der Schule nach seiner Berechtigung und seinem Auftrage, nach seiner Würde und seinem Werthe umfassend darstellen und geziemend preisen wollte.

Doch genug für heute! Die Schule vertritt mich, ihre Aufgabe liegt im Wort, und in ihrer Lösung die Fortsetzung meiner Rede. Es ist Festtag heute, und ein Fest stellet die Arbeit ein; das heutige zumal, das die Schule und den König feiert, diese Stunde in die Herzen der Lehrer und Schüler zum unvergeßlichen Andenken einzuschreiben.

Dreißig Jahre ist lange Zeit. Zehn Jahre aus dem Leben des ersten Königes von Preußen, der unsere heimathlichen Lande erworben und die Herzen ihrer Bewohner besessen; die ganze Regierungszeit Friedrich Wilhelm IV. fällt hinein, und die ersten Jahre der sichern Herrschaft Sr. Majestät des regierenden Königes.

Ich sehe mich um, und unser sind nicht viele, von denen der Bericht handelt, der von dem Schuljahre 1830 und 1831 seine Ueberschrift hat. Die damals in der Kraft ihrer Jahre standen, sind, wenn noch unter den Lebenden, Greise geworden, und die Jünglinge Männer. Der Blick auf die Gräber im Vorstand der Stadt und der Schule, der heimgesessenen Väter und Mütter und hoffnungsvoller Kinder erfüllt mich mit Wehmuth.

Dieses Tages aber freue ich mich mit den Fröhlichen. Ob auch geschäftlich getrennt von der Mitwirkung an der Schule, die, in höhere Stufen der Verwaltung versetzt, erleuchteterer Einsicht und stärkeren Händen vertraut ist, gestatten Sie mir beim heutigen Abschied den Ausdruck der Theilnahme am Feste, in welchem ich mich seit dreißig Jahren den Lehrern aller Ordnung, dem Vorstand der Schule und der Obrigkeit der geliebten Stadt Barmen verbunden fühle.

Ich schließe mit Dank gegen Gott, der uns diesen Tag gemacht hat, und mit einem stillen Gebet für den König, das Vaterland und die Schule. Amen!

Chorgesang.

König, gieb uns Muth und Klarheit,
Einen will'gen, einen muntern Züngerfinn,
Helle Augen in die Wahrheit
Und ein leichtes, liches Herze zum Gewinn,
Das einmüthig,
Ehrerbietig,
Wie die Engel vor dir stehe,
Bis dein Leben unsern Geist mit Kraft durchgehe.

Weihegebet

gesprochen von

dem Vicepräsidenten des Curatoriums Herrn Pastor Kirschstein.

Gesang.

Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ!
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth!
Daß uns heid' hier und dorte
Sei Güt' und Heil bescheert.

Segen.



Vorwort

Es ist ein Buch, das ich
schreiben wollte, um
den Leuten zu zeigen,
was sie wissen sollten,
aber ich habe es nicht
gethan. Ich habe es
schon geschrieben, aber
es ist nicht fertig.

Die Geschichte

Die Geschichte des Buches

Einleitung

Das Buch ist ein
Kunstwerk, das
den Menschen zeigt,
was er sein sollte.
Es ist ein Buch,
das den Menschen
lehrt, wie er leben
sollte.

Stille

